

### 38. Ober-Ginsbach,

Gemeinde III. Kl., Pfarrdorf mit 335 kath. Einw.

In dem scharf eingeschnittenen Ginsbachthal, einem Seitenthal der Jagst, liegt unweit der Bachquelle das kleine, freundliche Dorf Ober-Ginsbach mit seiner stattlichen Kirche. Das Dorf besteht aus zwei langen Gassen, die sich längs des Baches hinziehen. Die nächste Umgebung des Dorfes mit zahlreichen Obstgärten ringsum ist sehr ansprechend.

Die Kirche, dem Corpus Christi oder Altarsakrament geweiht, wurde 1846/47 im Rundbogenstil ganz neu und stattlich erbaut. Sie steht im obern Dorf auf dem linken Ufer des Baches.

Der Chor gegen Westen wurde nach Zeichnungen des Malers Kolb in Ellwangen von Müller mit schönen Bildern auf Kosten der Gemeinde gemalt. Außer dem Hochaltar sind noch 2 Seitenaltäre, dem heil. Wendelin und der Maria immaculata geweiht, vorhanden. Auf dem gegen Osten gerichteten Thurm hängen drei Glocken, von denen die größte die Inschrift hat: A fulgure et tempestate libera nos Dne Jesu Christe. J. N. R. J. S. 1669. Joanne Melchiore Kraus I. U. doctore, decano et paroco, Martino Kempf, Sebastiano Durbacher aedituis, Martino Hermann praetore.

Die mittlere hat die Inschrift: In honorem s. Josephi B. V. M. sponsi haec campana est benedicta anno 1725. paroco Clemente Fritz et Petro Crönlein pretore I. K. H. M. U. S. M. K. H. C. B. B. B. M. L. Z. H. B.

Die kleine: Gegossen von Friedrich Klaus v. Bütthardt 1846. Gloria in excelsis.

Die bei der alten Kirche befindlichen Grabdenkmäler, darunter eines von 1639, sind beim Neubau der Kirche vollständig zertrümmert worden. Die Baulast der Kirche hat die Gemeinde.

Der Gottesacker auf dem westlichen Thalabhang unweit der Kirche wurde 1841 angelegt und am 12. Oktober eingeweiht.

Das bequem eingerichtete, gut unterhaltene Pfarrhaus liegt unmittelbar an der Kirche. Dasselbe wurde 1653 von dem Pfarrer Joh. Balthasar erbaut. Am Samstag vor Palmsonntag

1647 5. April wurde nämlich das Pfarrhaus von der schwedisch-französischen Armee verbrannt, während das Gotteshaus, neben welchem schon ein Kirchbaum in Flammen stand, verschont blieb. Pfarrer M. Alt baute die Scheune auf und begann den Hausbau. Sein Nachfolger Hausherr stellte das Baumaterial bereit, kam aber fort, ehe er den Bau vollenden konnte, so wurde das Pfarrhaus 1653 von Pf. Johann Balthasar erbaut. Pf. Kraus, Dr. Jur. utr. und Dekan, suchte für eine Gemeinschaft von Weltgeistern eine Niederlassung zu gründen, indem er auf dem Stall des Pfarrhofes eine Wohnung für diese Gemeinschaft herstellte, welche mit dem Pfarrhaus durch einen heute noch sichtbaren Gang verbunden war. Doch mußte er auf Ausführung seines Planes verzichten und zog sich auf seine eigenen Güter nach Mischhausen zurück (Pfarrakten).

Für die Baubedürfnisse des Pfarrhauses ist ein eigener Bauhof gegründet, früher lag die Baulast auf der Pfründe.

Das kleine, einstöckige Schulhaus enthält die Wohnung für einen Lehrer und das Schulzimmer. Es steht auf der Ostseite der Kirche vor dem Pfarrhause. Das unscheinbare Gebäude entspricht kaum dem Bedürfnis. Die Baupflicht hat die Gemeinde. An der Schule steht ein Lehrer. Eine Schule bestand schon 1610; denn 1663 starb Schulmeister Wolz, der 53 Jahre Schullehrer war. Das Haus, von Privaten erkaufte, wurde nach und nach erweitert.

Das Rathhaus, ein von der Gemeinde erkaufte, altes Privathaus, unweit der Kirche jenseits des Baches, entspricht dem Bedürfnis hinreichend. Neben dem Rathhaus steht die alte Kelter, an welcher ein Kreuz eingemauert ist mit der Jahreszahl 15 T 38. T ist vielleicht das Zeichen des Klosters Tüffelhausen, welchem erst die Kelter gehörte, wie auch die in Unter-Ginsbach. Ueber diese Erwerbung und die Veräußerung an die Herrn v. Stetten fehlen weitere Nachrichten, vielleicht kam sie von der Klause in Neunkirchen an Tüffelhausen.

Am Hause des Mich. Haas steht noch ein kleiner Wappenschild und die Inschrift M. B. 1599. Vielleicht bezieht es sich auf Margareta Braunegg, die 1639 mit ihrem Manne Bernhard oder Leonhard als Wohlthäterin der Kirche genannt wird.

Mit gutem Trinkwasser, das in einer steinernen Leitung herbeigeführt wird, ist der Ort reichlich versehen. Es sind ein laufender, ein Schöpfbrunnen und drei Ziehbrunnen vorhanden.

Dem Verkehre dient die Vizinalstraße von Alttrautheim über Unter-Ginsbach nach Meßbach und Stachenhausen. Ueber den Bach führen 3 steinerne und eine hölzerne Brücke, welche die Gemeinde zu unterhalten hat.

Das Klima ist in dem engen Thal sehr wechselnd. Neben heißen Sommertagen, in welchen die Hitze in dem Thale sehr stark wirkt, kommen kühle Nächte vor. Frühlingsfröste und Nebel sind nicht selten. Hagelschlag ist nicht gerade häufig: 1811, 1819, 1826, 30. Juni 1833, 19. Juli 1835, 19. Juli 1847 zugleich mit Wolkenbruch, dem am 10. August ein zweiter Wolkenbruch folgte, der während des Erntetanzes ein 12jähriges Mädchen verschlang. Auch am 30. Juni 1755 gieng ein Wolkenbruch nieder, welcher 10 Scheunen wegriß. (Pfarrchronik und Württ. Jahrb. 1869, 453.)

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau und Viehzucht. Handwerke sind nur für den Ort thätig. Der Vermögensstand der Bürger ist gut. Der Grundbesitz des vermöglichsten Einwohners beträgt 70 Morgen Acker, 18 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weinberge, 2 Morgen Baumgarten. Der Mittelmann besitzt davon die Hälfte, die ärmere Klasse ein Sechstel.

Auf auswärtigen Markungen haben die Ortsbürger ziemlich viel Grundbesitz, nämlich auf den Markungen Hohebach, Dörzbach, Unter-Ginsbach, Dörrenzimmern und Meßbach.

Im Dorfe befindet sich eine Schildwirthschaft, ein Kramladen und eine Mühle mit einem Gerbgang und zwei Mahlgängen.

Die Markung ist wohl abgerundet und mittelgroß, aber durch das tief eingeschnittene Ginsbachthal auf Thal, Hochebene und steile Berghänge vertheilt und der Feldbau deswegen mühsam; der Boden schwer, hixig, steinig und nicht sehr tiefgründig.

Der Weinbau ist im Rückgang begriffen. Man rechnet 2800—2900 Stöcke auf den Morgen.

Die Obstzucht steht noch auf ihrem früheren Stand.

Die Gemeinde besitzt 120 Morgen Laubwald, aus welchem jährlich 3000 Wellen und 40 Raummeter Schälholz geschlagen werden, dessen Erlös der Gemeindefasse zufällt.

Neben einer sehr beschränkten Weide wird die Brach- und Stoppelweide benützt. Das Weiderecht hat die Gemeinde, welche von Pacht und Pferchnutzung 1650 Mark bezieht.

Von den Allmanden hat jeder Bürger 1/16 Morgen.

Sommer und Winter laufen 300 Stück Raubhastarde auf der Markung, die der Pachtschäfer hält.

Auf der Markung Ober-Ginsbach ist Remenweiler abgegangen, s. unten. An Flurnamen sind bemerkenswerth Kalbenschholz, Hupberg, Kammel, Schanz, Bodenwiesen, Schmachtengraben, Deub, Wolfert, Petersacker, Gaisrenner, Breitbeil und der Aschhäuser Weinberg.

Beim Hausbau des Schreiner Beyer fand sich Brandschutt, altes Geräthe und eine Lanzenspitze aus dem Mittelalter.

Bei der Ortsgeschichte ist vielfach schwer Ober- und Unter-Ginsbach auseinander zu halten, da die Urkunden beide häufig nicht unterscheiden.

Ober-Ginsbach, alt Ginzibach, 1096 auch Gynesbach, (von einem Personnamen Gino) war ursprünglich ein Theil der Herrschaft Krautheim und theilte im Wesentlichen die Schicksale derselben.

Die ersten Besitzer sind Bischof Emhard v. Würzburg, ein Graf von Rothenburg und Mechtild von Stein, die wohl auch in naher Beziehung zum Rothenburger Grafenhaus stand. Von beiden erwarb das Kloster Kumburg 1090 und 1096 Besitzungen in Ginsbach. Durch die Herren von Krautheim wurde Gnadenenthal mit Einkünften in Ober-Ginsbach begabt (1252). Als ursprünglich krautheimische Lehensleute hatten die Herren v. Aschhausen-Bieringen Lehensgüter dort. 1311, 1315, 22, 84, 1411, 18, 1546. Durch Verwandtschaft mit den Herren von Aschhausen haben die Herren von Dörzbach (1328) Klepsheim (1411) und Stetten (1648) Rechte erlangt. Nach und nach erwarb Schönthal auch Einkünfte, nach dem Jurisdiktionsbuch bezog es Korn- und Helligült in Ober-Ginsbach 1311, 1364. Ueber den Besitz des Klosters Tüchelhausen s. oben.

Mit dem Amt Krautheim kam Ober-Ginsbach 1803 an den Fürsten Salm und 1806 unter württemb. Staatshoheit. 1807 verzichtete Fürst Salm auf die niedere Gerichtsbarkeit in Ober-Ginsbach und trat 1826/28 seine grundherrlichen Rechte ab. Seit die Herren v. Muggenthal und Eyb in Meßbach katholische Unterthaneu aufnahmen, gehörten diese zur Kirche in Ober-Ginsbach.

Pfarrer: Konrad plebanus in Gynesbach 1310, Wib. 1, 149. 1328 Dehr. Arch. Hermann 1457 Würzb. Arch. Ulrich Plachferber 1471, Wib. 4, 96. Georg Frank von Cespau 1527—59. Konrad

Reuter von Sindelbors, zuvor in Krautheim, 1559 (?) — 99, war verheirathet, wurde abgesetzt und starb in der Pfalz (kathol.), soll 4 mal des Jahrs gepredigt haben und zwar jedesmal über die Knaben im Feuerofen. Er wurde 1580 zum ersten Defan des neuerrichteten Kapitels gewählt, zeigte sich aber wenig willfährig gegen den Bischof von Würzburg (B. Arch. in Würzburg). Adrian Hildernich aus Westfalen 1599 bis 1609, Defan. Johann Jung von Fladungen, Defan des Kapitels Krautheim 1609—18. Christoph Alt von Fladungen, Defan, kam nach Mulfingen 1618—1650. Leonhard Hausherr 1650—53 kam nach Dettelbach. Johann Balthasar von Medershausen im Grabfeld, 1635 bis 1643 Kaplan an der Hospitalkirche B. Maria de Anima und bei den Schweizern des Papstes in Rom, 1653—1666. Joh. Melch. Krauß von Neustadt a. d. Saale, Jur. utr. doctor, Defan, 1666—1682. Joh. Ab. Krenker, Canonik. in Sulzfeld a. Main 1682—83. Johann Neugebauer von Hollerstadt 1683—1714 († 24. Dez.). Joh. Heinrich Egels, Defan, 1714—19. Clem. Fritz von Würzburg 1719—1742 († 21. Nov.). Balth. Grün von Rittersheim, Defan 1742—48. Joh. Kempf von Grünfeld, 1748—61, Defan. Phil. Christoph Forstner 1761—64 († 3. Dez.) Andr. Klebrich von Haffsurt 1765—80. Joh. Horch von Zelligen 1780—1807, Defan. Peter Krapf 1807—1820. Joh. Amand. Steinmayer von Fulda 1820—1827. Joseph Stötter 1829—39. Ludw. Schmitt 1857—77. Jos. Faß 1878.

ca. 1090 schenkt Mechtild von Stein dem Kloster Kumburg Einkünfte in Ginsbach. W. F. 1855, 62.

1096 erwirbt Burkhard von Rothenburg Ginnisbach mit seinen Zubehörden und einen Theil von Krautheim in Tausch gegen andere Güter in Asbach und Apfelbach (Vl. Mergentheim) von seinem Bruder Emhard, B. von Würzburg, für das Kl. Kumburg. W. U. I, 398.

1239. Febr. 13. Würzburg. Konrad von Krautheim verkauft an Gottfried von Hohenlohe den Kirchsaß, die Vogtei und allen seinen Besitz in Ginnespach. W. U. 3, 430. Weik. Rep.

1252 Juli 22. vermachte Konrad von Krautheim dem Kloster Gnadenthal Güter zu Gynnesbach. Hansel. I, 409.

1266 Juni 14. vermachte Konrad seiner Gattin Güter in superiori Ginnesbach, welche nach ihrem Tod an Gnadenthal fallen sollen. Wib. 2, 76.

1303. Boppo von Eberstein verzichtet auf die Erbanprüche, welche er wegen Kunigunde von Eberstein zu haben meinte, gegen das Kl. Gnadenthal und erhält 100 Pfd. baar und 10 Pfd. jährliche Einkünfte zu Ginsbach, Marlach, Krautheim, Klepsau und Neunstetten. W. F. 9, 45.

1311 Juni 25. verkauft Jutta, Gattin Heinrichs von Bieringen, die Güter des Müllers in Ober-Ginsbach an Schönthal. Staatsarch.

1315. März 30. Amorbach geben Göz, Wilhelm und Heinrich von Aschhausen, Erzb. Peter von Mainz, mit ihrer Burg Aschhausen auch 10 Pfd. Einkünfte in Gynnesbach zu Lehen. Gud. Cod. dipl. 3, 121 ff.

1319 Dienstag vor St. Kilian verkauft Abt Konrad und Konvent zu Kumburg Güter, Gülten und Nutzungen zu Erlendach, Kraut-

heim, beiden Ginsbach, Eberstal an Wilhelm von Aſchhauſen um 142 Pfd. (Staatsarch.).

1322 gibt Konrad Pfal von Aſchhauſen dem Erzb. Matthias v. Mainz 6 Morgen Weinberge zwiſchen den beiden Gynsbach und zu Ober-Gynsbach zum Erſatz für die Mühle in Weſternhauſen zu Lehen. W. F. 5, 19.

1328 f. Dörzbach.

1364 St. Urb. W. Mai verkauft Eberhart Leſch, Kraftz von Krautheim Sohn, geſeſſen zu Dehringen, einen Hof zu Ober-Ginsbach und Eberſthal an Schönthal. Staatsarch. Schönthuth S. 91.

1384. Mittwoch vor St. Osmald verweist Göz von Aſchhauſen ſeine Gattin Anna von Wittichſtadt mit 500 fl. auf Güter zu Melchingen und Ober-Ginsbach (Bauer).

1411. Wilhelm von Klepsheim, ſein Sohn Hans und ſeine Gattin Kath. von Weinau verkaufen an Göz von Aſchhauſen ihr Gut zu Ober-Ginsbach um 32 1/2 Pfd. Jagdh. Arch.

1418 Kath. Petri. Göz von Aſchhauſen geſtattet Kunz von Aſchhauſen, die an Eberhard von Bachſtein verlehnten Güter um 105 fl. wieder zu löſen. Kunz darf ſie lebenslang genießen (Bauer).

1420. Meifterin und Frauen zu Neunkirchen in der Klauſe verkaufen ihre Güter und Gülten auf dem Hof zu Ober-Ginsbach, der Kennweiler genannt, an die Frühmeſſer zu Hohebach. W. F. 10, 172.

1428. Juſtina von Seckenſdorf, Witwe Eberh. von Bachſtein, verkauft an Herolt von Stetten 2 Aecker zu Ober-Ginsbach, die gelten 2 Herbſthühner (Stett. Urk.).

1465 vertragen Göz von Aſchhauſen und Leonhard von Bachſtein den Abt Johann von Schönthal und Peter Scheffer von Dörzbach wegen eines Weinbergs zu Ober-Ginsbach, welchen Kon. Trunckenhein (?) dem Kloſter Schönthal vermachet hat. Mon. Quellen 4, 159.

1483 verkauft Romburg Geldgülden zu Gynneſbach an Gr. Abrecht und Kraft von Hohenlohe. Würzb. Lehen. Wib. 1, 109.

1516 ſoll die alte Kirche geweiht worden ſein (Pf. Chron.).

1546 4. Mai klagen die lehenbaren Männer der Herrn v. Aſchhauſen, zu beiden Ginsbach, daß die Amtleute wider Recht und Herkommen von ihnen Beet, Anlage, Schätzung, Frohn und Dienſt verlangen (Bauer).

1579 f. Unter-Ginsbach.

1639. Leonhard (oder Bernhard) von Braunnegg und Margareta, ſeine Gattin, ſtiften einen Jahrtag. Pfarrakten.

1647 Samstag vor Palmſonntag Einfall der ſchwebiſch-franzöſiſchen Armee. Pfarrakten.

1648 Nov. 9. Joh. Kaſpar von Stetten und Brigitta von Liebenſtein verkaufen ihrem Schwager Ab. Phil. von Muggenthal ihr Reumtel an allen Gefällen und Gülten zu Ober- und Unter-Ginsbach um 45 Gimer 1647er Gewächs (Laib. Repert.). Derſelbe Herr von Muggenthal kauft das Kelterrecht zu Ober- und Unter-Ginsbach von Joh. Phil. Hofwart von Kirchheim, Reinhard von Benningen und Joh. Kaſp. von Stetten. Am Kelterrecht hat Muggenthal 7/10, von Waldbhof 1/10, Hans d. Kalt. 1/10.

1656 Sept. 4. wird der alte im 30jährigen Krieg entweihte und

verunreinigte, sowie der neue Kirchhof von Weihbischof Joh. Melch. Sölner B. von Domitianopolis consecrirt.

1660 ausgezeichnete Wein (Pfarrhr.).

1690 Nov. liegen Sachsen in Ginsbach (Pfarrakten).

Auf der Flur Rinnweiler lag der kleine Ort R e m e n w e i l e r (von Rymo, einem bei den Herrn von Roffriet vorkommenden Kosenamen), wo Konrad von Krauthaim 1252 und 1266 Schenkungen an Kloster Gnabenthal machte, Wib. 2, 57, 76.

1306 gab das Kloster eine Hube dort zu der neugestifteten Priesterpfründe in Gnabenthal, W. F. 9, 46. Auch die Frauenklause zu Neunkirchen hatte dort einen Hof, s. oben.

### 39. Ober-Kessach,

Gemeinde II. Kl. mit 1166 Einw. a. Ober-Kessach, Pfarrdorf, mit 1072 Einw., wor. 6 Ev., Fil. von Schönthal; b. Hopfengarten, Weiler, 49 Einw., wor. 1 Ev.; c. Weigenthal, Weiler, 45 Einw., wor. 1 Ev.

Oberkessach liegt in der scharf geschnittenen Mulde des Thals der Kessach, die in raschem kurzem Lauf mit starkem Fall bei Wibdern in die Jagst mündet.

Gegenüber der einförmigen welligen Hochebene, welche das benachbarte badische Bauland bildet, ist die Lage dieses Grenzorts des Bezirks und des Königreichs reicher an Abwechslung in der Gestaltung des Bodens. Das Dorf ist ansehnlich, aber unregelmäßig gebaut, liegt auf beiden Seiten der Kessach und macht mit seinen buntgetünchten, mittelgroßen, aber meist sauberen Häusern und seinen reinlichen, größtentheils gekandelten Hauptstraßen, gegen welche die Nebenstraßen etwas zurückstehen, seiner lebhaft angeregten und lebhaft sich kundgebenden Bevölkerung mehr den Eindruck eines rheinfränkischen als eines ostfränkischen Dorfes. Die Häuser stehen ziemlich dicht neben einander, meist mit der Scheune unter einem Dache.

Die dem Täufer Johannes geweihte Kirche steht am obern nördlichen Ende des Dorfes mitten im Gottesacker. Sie wurde 1782 vom Kloster Schönthal in einfachstem Stil erbaut. Der Hochaltar und die dem heil. Sebastian und der h. Maria geweihten Nebenaltäre stammen noch aus der Popszeit. Das Innere der Kirche ist weiß getüncht, der Chor schließt als unterster Theil